

stimme, und er versichert Italien, daß es im Kriegsfall die englische Flotte an seiner Seite haben werde. Das Blatt fügt hinzu, daß es für England unmöglich sei, mit einem Gliede des Dreibundes in guten Beziehungen zu stehen, ohne gleichzeitig ein freundschaftliches Verhältnis mit den anderen beiden Mitgliedern des Dreibundes zu unterhalten. Dies sei um so eher möglich, als in Folge des hohen staatsmännischen Sinnes und der charakteristischen Großmuth des Deutschen Kaisers das gute Einvernehmen zwischen Deutschland und England wieder hergestellt sei. Ob letzteres völlig zutrifft, bleibt dahingestellt. Wenn es aber zur Wahrheit werden soll, so wird dies nur von England abhängen, denn auf deutscher Seite wünscht man nichts Anderes als Ruhe für die Entwicklung der eigenen Interessen, besonders auf solennem Gebiet.

— **Rußland.** Die Hoffnungen, die man auf den „Liberalsimus“ des Zaren Nikolaus gesetzt hat, haben sich bisher in keiner Weise bewährt. Jetzt zum ersten Mal hört man von einer Regierungsmaßnahme, die eine Abwendung von der bisherigen Haltung in einem Punkte, nämlich in der Behandlung der Juden, anzudeuten scheint. Die „Petersburger Wiedemosti“ wollen wissen, daß der Minister des Innern bis zum Erlaß einer neuen Verordnung den auswärtigen Jüdenthum ohne Unterschied des Berufs den Eintritt in das russische Reich vom 15./27. Juni ab gestattet habe.

### Locale und sächsische Nachrichten.

— **Eisenstod, 6. Juli.** Gestern Abend gegen 11 Uhr erscholl Feuer in unserer Stadt. Es brannte aber nicht innerhalb derselben, sondern im benachbarten Schönlage das Wohnhaus des Invaliden Schwalbe im Unterdorf. Dasselbe war von alter, hölzerner Bauart und befand sich gegenwärtig in Reparatur. Die hiesige Landspolizei, welche rechtzeitig von hier zur Hilfeleistung abgerückt war, kam nicht mehr in Aktion, da Gefahr nicht vorhanden und zahlreiche Völkermannschaft am Plage war.

— **Eisenstod, (Eingefandt).** Ein seltener Genug wird heute Dienstag Abend im Feldschloßchen dem hiesigen Publikum geboten durch die in Aussicht stehende Soiree des Herrn Direktor Gagner (Bruder des vormaligen Aquariumbesizers in München), welche sehr viel des Interessanten, noch nie vorher Gesehenen verspricht. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ berichten hierüber folgendes: „In Kils Colosseum erregten allabendlich die Vorführungen des Herrn Direktors Gagner großes Aufsehen und verdienten Beifall. Der berühmte Künstler hat die halbe civilisirte Welt bereist und überall Bewunderung hervorgerufen. — Er schneidet sich in einem Friseurladen in Hamburg den Kopf ab — stirbt — wird wieder lebendig! und geht vergnügt zur Thür hinaus. — In einem Hotel in Wien wird der Kellner fast geistesverwirrt, als Herr Gagner bald den eben aufgetragenen Fisch in einen lebendigen Hais, bald den Blumenstrauß auf der Tafel in einen eleganten Vogelkäfig umwandelt. — Auf dem Markte in St. Petersburg kauft er einen Korb voll Eier, schlägt dieselben auf und in jedem befindet sich ein blankes Goldstück, so daß die Verkäuferin außer sich geräth. — Er schleudert in einem Café in Zürich einen Billardball nach einem kostbaren Spiegel, daß die Scheiben klirrend zu Boden fallen, wiewohl mit dem Taschentuch darüber und der Spiegel ist wieder ganz ic. Herr Gagner bietet auch hier soviel des Ungewöhnlichen und Geheimnißvollen, daß ein Besuch der Vorstellung zu den angenehmsten Erinnerungen zählt.“

— **Eisenstod.** Zur Ausstellung des Sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes wird die Staatsbahnverwaltung am Donnerstag, den 16. Juli, einen Sonderzug mit bedeutend ermäßigten Fahrpreisen von Schönheidehammer, Eisenstod, Aue, Schneeberg-Neustädtel, Schwarzenberg, Löbnitz, Zwickau, Thalheim, Burkhardttsdorf und Einsiedel nach Dresden verkehren lassen. Zu dem Sonderzuge sollen Fahrkarten mit vier tägiger Gültigkeit ausgegeben werden. Weiteres wird nachstens bekannt gegeben werden.

— **Schönheide.** Sonntag Abend gegen 11 Uhr brannte das einstöckige Haus des Eisenbahninvaliden Schwalbe vollständig nieder. Der bebauernde Besitzer war vor einigen Jahren beim Nangiten um beide Beine und einen Arm gekommen, aber geheilt worden. Derselbe ernährt seine zahlreiche Familie durch Handel mit Materialwaaren. Er selbst war bei dem Ausbruch des Brandes in Sofa auf der Militärvorstellung der Bezirksversammlung. In dem Häuschen sollten bauliche Veränderungen vorgenommen werden.

— **Die „Dresdn. Nachr.“** schreiben: In dem viel von Touristen besuchten, romantisch gelegenen Schönlage im Erzgebirge ist vor Kurzem das Rathhaus-Hotel neu eröffnet worden, welches schöne Lokalitäten, saubere Fremdenzimmer und allen Komfort der Neuzeit sowohl den Durchreisenden, als auch den Sommerfrischlern zu bieten vermag. Für eine gute Bewirtung und aufmerksame Verpflegung sorgt in ausgiebigster Weise Herr Gustav Kohler, der länger als vier Jahre der Bewirtung der „Lage zu den ehernen Säulen“ in Dresden-Neustadt vorstand und sich mit der vortheilhaftesten Durchführung derselben die vollste Zufriedenheit aller Kognenmitglieder erworben hat.

— **Johanngeorgenstadt, 4. Juli.** Vorgestern Abend hielt der hiesige Erzgebirgsverein im Rathshaus eine gut besuchte Versammlung ab. Zunächst wurde nach Eintritt in die Tagesordnung ein neues Mitglied in den Verein aufgenommen und sodann der Beschluß gefaßt, das diesjährige Stiftungsfest am 26. d. Mtz. durch Concert und Tänzchen im Gasthause zur „Gabe Gottes“ zu feiern. Bei günstiger Witterung soll das Concert im Freien stattfinden. Weiter wurde der Beschluß gefaßt, die Meilenküle auf dem Marktplatz wieder einer Renovation zu unterziehen, sowie die Zahl der Ruhebänke zu vermehren. Der von dem Vereine angeschaffte große Refraktor soll, nachdem er von einer hierzu gewählten Commission geprüft worden ist, an geeigneten Punkten der Stadt und Umgegend aufgestellt werden, wozu behördlicherseits bereitwilligst Genehmigung erteilt worden ist. Der Verein ist auch berechtigt, von Nichtmitgliedern ein Benutzungsgeld zu erheben. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen nahmen die Anwesenden Kenntniß von mehreren Eingängen, insbesondere von einem Dankschreiben des Erzgebirgsvereins „Glück auf!“ in Gottesgasse für eine in Aussicht gestellte Unterstützung zum Bau eines Thurmes auf dem Spitzberge. Für Sonntag, den 5. d. Mtz., wurde bei günstiger Witterung ein Ausflug nach Hirschensand geplant, wofür in Gemeinschaft mit dem Bruderverein Neudeck eine Besprechung über Wegemarshierungen ic. stattfinden soll. Möchte nun

bald der Himmel seine Schleusen verstopfen, um nicht allein dem besorgten in die Zukunft schauenden Landmanne Trost einzufüllen, sondern auch unter den Bewohnern des Niederlandes die Reiselust nach unseren heimatlichen Bergen zu wecken.

— **Johanngeorgenstadt.** Am Donnerstag Abend, gerade zu der Zeit, zu welcher der Erzgebirgsverein die Anschaffung und Aufstellung einer Ruhebank an der sogenannten Rosenkärntner Halbe (am Wege nach dem Berggebäude „Eleonora“) beschlossen hatte, starb plötzlich und ohne vorheriges Kranksein der Anreger dieses Gedankens, Herr Restaurateur Richard Keller, in den Armen des Arztes, den er hatte rufen lassen, weil sich auf einmal Athmungsbeschwerden bei ihm eingestellt hatten. Keller war ein äußerst strebsamer, nüchtern und tüchtiger Geschäftsmann.

— **Dresden.** Die Nachricht, daß der Mörder Robert Owin Fleischer, der in Friedriehstadt den Töpfergesellen Koch ermordete und verstümmelte, geisteskrank sei und deshalb in eine Irrenanstalt übergeführt werden solle oder schon übergeführt worden sei, ist falsch. Fleischer befindet sich noch in der hiesigen Gefangenenanstalt und wird ohne Zweifel später vor die Geschworenen gestellt werden. Daß vorher auch die Frage erörtert werden muß, ob derselbe das abscheuliche Verbrechen auch wirklich im zurechnungsfähigen Zustande begangen hat, ist klar, und offenbar finden z. B. diesbezügliche gerichtsarztliche Erörterungen statt, von deren Ergebnis alles Weitere abhängt. Zu dieser Untersuchung ist aber eine Unterbringung in eine Irrenanstalt durchaus nicht nöthig.

— **Chemnitz.** Am 30. vorigen Monats ist der letzte der beim Eisenbahnunglück bei Oederan am 19. September 1895 verlegten Soldaten des 9. Infanterieregiments Nr. 133 aus dem Garnisonlazareth Chemnitz geheilt in seine Heimath entlassen worden. Diejenigen Verwundeten, welche als Invaliden aus dem Militärverbande ausgeschieden sind, haben außer der Invalidenpension, die sie fortan beziehen, vom Königl. Kriegsministerium noch eine besondere Unterstützung zugestimmt erhalten, wie ihnen ferner die Königl. Staatsbahnverwaltung eine nicht unwesentliche Entschädigung gewährt hat.

— **Flauen, 4. Juli.** Die hiesige Handels- und Gewerbekammer beschloß, bei dem Königl. Ministerium zu befürworten, daß die von der Kommission für Arbeiterstatistik vorgeschlagene allgemeine unterschiedslose Schlußzeit für Ladengeschäfte die Zustimmung des Bundesrates nicht erhalte, daß aber eine gezielte Regelung der Geschäftszeit dann erfolge, wenn die Ortsbehörden die Befugniß erhalten, allgemein oder für einzelne Geschäftsweize innerhalb eines gesetzlich festzulegenden Spielraumes eine Ausdehnung der Geschäftszeit zuzulassen, wobei die Regelung für die einen einheitlichen Markt bildenden Orte durch die obere Verwaltungsbehörde gleichmäßig zu erfolgen hat.

— **Werdau.** Ein Einwohner hatte seit acht Tagen eine Kreuzotter in Gefangenschaft gehalten und dieselbe einmal künstlich gefüttert. Vor einigen Tagen wurde nun dem Reptil eine lebende Maus gegeben, die demselben als Nahrung dienen sollte. Doch wer beschrieb das Erstaunen, als am andern Morgen die Kreuzotter — nicht etwa die Maus — todt dalag. Sie war scharflich zugerichtet, der Kopf bis auf das Skelett abgenagt, der Schwanz und der Leib an mehreren Stellen durchbissen. Die Zähne des giftigen Reptils hatten dem Mäuseleib nichts geschadet, denn es verzehrte am andern Tage mit gutem Appetit ein Stück Speck und wurde später in Anerkennung seiner Tapferkeit der Freiheit zurückgegeben.

— **In einer in Grünfeld bei Waldenburg abgehaltenen Bezirksversammlung des Bezirks Glauchau** von Sachsens Militärvereine, die von den Vertretern von 63 Bezirksvereinen besucht war, rief die Amtsniederlegung des Bezirksvorstehers infolge einer von den sieben Meeraner Vereinen beschlossenen Misstrauensumgebung eine äußerst erregte Debatte hervor. Es handelt sich hierbei um die von den sieben Vereinen gewünschten Schritte wegen Zurücknahme des vom Generalkommando über verschiedene größere Säle in Meerane verhängten Mißtrauensbotes, welchen Wünschen nach Meinung der Meeraner Vereine der Bezirksvorsteher Stadtrath Winkler nicht genügend nachgegeben sei. Herr Winkler wies diesen Vorwurf mit dem Bemerkens energisch zurück, daß man ihm unmöglich zumuthen könne, gegen eine vom Königl. Generalkommando erlassene Verordnung Opposition zu machen. Schließlich sprachen die Vertreter sämtlicher Vereine außer denen der Meeraner dem Bezirksvorsteher ihr Vertrauen aus. Darauf nahm Herr Winkler das Amt des Bezirksvorstehers wieder an. Die Meeraner erbaten sich eine 14tägige Beurlaubung, während welcher sie die Misstrauenserklärung zurückziehen oder aus dem Bezirksverband ausscheiden werden.

— **Lengsfeld, 3. Juli.** Ein hiesiger, übrigens schlecht beleumundeter und vollständig verachteter lediger Handarbeiter hat in der letzten Zeit wiederholt kurz vor der Krümmung der Bahn von Trersgrün nach Lengsfeld in der Nähe der Plohnbachbrücke zu den Nachtzügen auf das Schienengeleise große Steine aufgeschichtet und von dem nahen Walde aus bei Vorüberfahrt der Züge den Erfolg seiner verbrecherischen That abgewartet. Der freche Bursche ist von dem diensthabenden Bahnwärter bei seinem Treiben beobachtet und durch die hiesige Polizei, sowie den Bendarm Sch. festgenommen worden. Derselbe gestand zu, daß er die feste Absicht gehabt habe, eine Zugentgleisung herbeizuführen, die ihm schließlich bei seiner Beharrlichkeit auch noch gelungen wäre. Als ein großes Glück und wahres Wunder ist es zu bezeichnen, daß die Steine von der Lokomotive immer beseitigt geschoben oder jermalmst worden sind. Bei der unmittelbaren Nähe der gegen 10 Meter hohen Plohnbachbrücke und des etwa 8 Meter hohen Bahndammes wäre ein etwaiges Eisenbahnunglück zur Nachtstunde fürchterlich gewesen. Der freche Bursche wurde an das hiesige königliche Amtsgericht eingeliefert.

— **Klingenthal, 3. Juli.** Eine grauenhafte Mordthat erregt das ganze Egertal und zieht ihre Kreise selbst bis in unsere Gegend. In Zwodau, einem kleinen Flecken im nahen Böhmen, letzte Station vor Falkenau, an der Linie Klingenthal-Falkenau, befindet sich eine Riesenfabrik, die Rammgarnspinnerei des Herrn Schmieger, der gegen 1000 Leute beschäftigt. Die Fabrikgebäude sind fast alle neu und prächtig gebaut, ringsum dieselben dehnen sich gegen 40 Arbeiter- und Beamten-Wohnungen, die aber nicht solchen gleichen, wie man sie oft bei manchen sächsischen Fabriken in monotonem Baustil findet, sondern sie machen den Eindruck von freundlichen Villen. In diesem Jahre sind 38 derartiger neuer Arbeiterwohnungen im Bau. Schmieger war mehrfacher Millionär, dabei unverheiratet, und benutzte sein un-

geheures Einkommen, um wohlthätige Einrichtungen für seine Arbeiter, die seine Familie waren, zu treffen. So hatte er jetzt ein Arbeiterbad errichtet, das eher einem fürstlichen Bade gleich. Letzten Mittwoch nun hatte er einen Nachtwächter, der bereits einmal entlassen und nur auf dringendes Bitten seiner Frau wieder aufgenommen worden war, wegen Unfähigkeit im Dienste verwarnen müssen. In der Nacht von Mittwoch zum Donnerstag stieg dieser in das Schlafzimmer des Fabrikherrn mit einer Leiter ein und ermordete seinen Herrn, indem er ihn mit seinem Dienstrevolver erschoss. Um 1 Uhr Nachts hatte der Nachtwächter zum letzten Male an der Kontrolluhr gestochen, demnach ist anzunehmen, daß das Verbrechen nach dieser Zeit verübt worden ist. Der Thäter ist geflohen und eine große Anzahl Gendarmen sahen auf ihn. — Aus Falkenau liegt über das furchtbare Verbrechen folgender, vom 2. d. Mtz. datirter Bericht vor: Heute 9 Uhr Morgens wurde der Fabrikbesitzer Josef Schmieger aus Zwodau in seinem Bette ermordet aufgefunden. Der Mord wurde um 3 Uhr Morgens begangen und zwar stieg der Thäter durch das offenstehende Fenster des Badesimmers in die Wohnung ein, ging in das unversiperte Schlafzimmer und gab aus nächster Nähe auf den im ersten Schlafe liegenden Fabrikbesitzer Schmieger einen Revolvererschuss in das rechte Ohr ab. Schmieger dürfte sofort todt geblieben sein, während der Thäter durch die hintere Hausthür entflohen, ohne irgend welche Wertgegenstände mitzunehmen. Der That dringend verdächtig erscheint der Nachtwächter Anton Kreidl, welcher spät Nachts von Herrn Schmieger zugewiesen worden sein soll; es dürfte demnach ein Nachseht vorliegen. Kreidl ist flüchtig. Schmieger war der Schöpfer großer Wohlthätigkeitseinrichtungen für seine Beamten und Arbeiter und beschäftigte in seiner Rammgarnspinnerei, welche gegenwärtig 35,000 Spindeln aufweist, 800 Arbeiter, außerdem 200 Bauarbeiter. — Einer neueren Nachricht zufolge hat Kreidl Selbstmord verübt. Er hat sich auf die Schienen gelegt und von einem Eisenbahnzug überfahren lassen, durch welchen er glücklich verstimmt wurde.

— **Am letzten Tage der diesjährigen Kaisermanöver** soll der „Militärischen Correspondenz“ zufolge ein großartiges „Rückzugs-Gescheh“ zur Darstellung gelangen, wobei man zum Theil von neuen Gesichtspunkten ausgehen wird. So soll auch eine große Arrieregarde gebildet werden, deren Aufgaben sehr vielseitige sein werden. Um die Planken der Infanterie zu sichern, sie gegen Umgehung zu schützen und ihren Abzug zu decken, wird dieser Arrieregarde eine möglichst starke Kavallerie, sowie Artillerie beigegeben werden. Wie man weiter hört, wird während der Kaisermanöver ein Theil der Geschützfelder fortifikatorisch eingerichtet werden. Bei den heutigen Feuerwaffen haben eben die Felbbefestigungen einen enormen Werth erhalten. Man kann kaum noch die Alles überwindende Gewalt der Feuerwirkung leugnen. Es wird also während der Kaisermanöver so eine Art „Hinterhalt-Defensive“ durchgeführt werden. Der große Schlachtenkaiser Napoleon hat auf diese Weise die Schlacht von Austerlitz gewonnen.

— **Eine praktische Neuerung im Fernsprechwesen** gelangt jetzt zur allgemeinen Durchführung. Auf jedem Telephonkasten werden zwei kleine Apparate angebracht, welche durch eine mit Seide umwickelte Drahtleitung mit der Fernsprecheitung in Verbindung stehen. Ein etwaiger Blitzstrahl, welcher die Fernsprecheitung trifft, geht durch die oben angebrachten Apparate nach dem Blitzableiter und von hier aus in die Erde. Die Seidenumwicklung der Drahtleitung in dem Apparat wird hierbei verbrannt, wodurch stets die Kontrolle über die Wirkungen des Blitzstrahles ermöglicht wird. Nach dem Gewitter werden Fernsprechearme die sämtlichen Apparate revidiren und, wo die Seide verbrannt ist, etwa entstandene Defekte beseitigen.

### Erst der Erbe!

Roman von L. Haibheim.  
(2. Fortsetzung.)

In der Altstadt gab es kaum ein Haus, wo man nicht die Erbschaftsgeschichte beider Vettern gekannt hätte; die Kontoristen hatten sie heute den ganzen Tag unter sich besprochen und mit heimlicher Verwunderung sahen sie nun das offene, sympathische Gesicht Lorrachs neben dem ihres Herrn.

Dieser erschien in der That in diesem Augenblick nicht von seiner vortheilhaften Seite. Lorrach sah ihn einigermaßen überrascht an; der Ausdruck in Hans' Bügen hatte sich plötzlich verändert, war ein mislauniger geworden, und es lag etwas darin; Fritz dachte nicht daran, sich darüber klar zu werden, doch berührte ihn der Blick seines Veters eigenthümlich.

Inzwischen hatte Lorrach einen der jungen Herren, die ihre Hülfe nehmend sich mit respektvollem Gruß entfernten, scharfer ins Auge gefaßt, während der Prinzipal einige Worte mit dem Buchhalter sprach. „Das Gesicht sollte ich kennen“, trat Lorrach freundlich auf den jungen Mann, den jüngsten der Kontoristen zu. Ein helles, erfreutes Lächeln flog über dessen Antlitz. „Ich bin Wilhelm Preuß, Herr Lorrach!“ sagte er. „Bährhaftig, Willy! Wie Du groß geworden bist, und hier im Kontor? Das lobe ich mir, Willy; wir sind also ein strebsamer Bursch, wollen es zu etwas bringen? Nun, mach' vorwärts und wenn Du Lust hast, kommst Du später zu mir nach England.“

„Ach, Herr Lorrach! Wenn Sie das —!“ „Gewiß, gewiß. Wie geht's denn dem Großvater und der Großmutter, Willy?“ „Die sind noch immer in Gasberg, bei Herrn von Iphelst. Vater wollte so gern, daß Großvater sich zur Ruhe setzte, aber der will nicht, er sagt, er stürbe, wenn er von seinem Hause weg in die Stadt sollte.“

„Und die Eltern, Willy?“ „Wir haben jetzt die Restauration zum Anker, Herr Lorrach.“ Es klang die Befriedigung über ein Advancement durch des jungen Burschen Antwort.

„Sieh einer! Das freut mich. Grüße die Eltern, Willy, und sage der Mutter, ich hätte in England und Amerika hundertmal an ihren herrlichen Rosinenkuchen mit Wehmuth gedacht! Das war meine schönste Kindererinnerung! Also viele Grüße, Willy; ich komme, Deine Eltern zu besuchen und wenn wir nach Warmenau kommen, will ich die Alten in Gasberg auch sehen.“

Der junge Mann murmelte dazwischen, wie die Eltern sich freuen würden; die anderen Herren, neugierig sich nach unter kleinen Vorwänden verweilend, schritten nach der Thür